

LYNCH 3



Der Weg zum
Börsenerfolg

Peter Lynch – John Rothchild

Peter Lynch – John Rothchild

LYNCH

3

Der Weg zum
Börsenerfolg

Börsenbuch  verlag

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
Learn to Earn: A Beginner's Guide to the Basics of Investing and Business
bei Simon & Schuster, New York.
ISBN 0-684-81163-4

Copyright der Originalausgabe:
Copyright © 1995 by Peter Lynch. All rights reserved.

Copyright der deutschen Ausgabe 2020:
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Übersetzung: Bernhard H. Steinebrunner, Walter Hofmann
Satz: Andreas Schubert
Lektorat: Egbert Neumüller
Korrektur: Elke Sabat
Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN 978-3-86470-685-1

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.boersenbuchverlag.de
www.facebook.com/boersenbuchverlag

*Gewidmet den Lynch-Kindern (Mary, Annie, Beth),
den Rothchild-Kindern (Chauncey, Berns, Sascha)
und allen beginnenden Investoren, jung und alt.*

INHALTSVERZEICHNIS

Dank und Anerkennung

8

Vorwort

9

Einführung

15

1. Ein kurzer Rückblick auf die
Geschichte des Kapitalismus

23

2. Die Grundlagen der Geldanlage

119

3. Der Lebenslauf eines Unternehmens

223

4. Die unsichtbaren Hände

265

Anhang 1

Werkzeuge für die Aktienauswahl

315

Anhang 2

Wie Sie die Zahlen richtig lesen
– wie man eine Bilanz entschlüsselt

319

DANK UND ANERKENNUNG

Die folgenden Personen verdienen besondere Erwähnung und Anerkennung für die Hilfe bei den Nachforschungen und der Überprüfung von Tatsachen, die sie für dieses Buch leisteten:

Kathy Johnson, Charlene Niles, Deborah Pont, alle vom Stab des Magazins *Worth*; Peggy Malaspina und ihre Mitarbeiter bei Malaspina Communications: Lyn Hadden, Karen Perkuhn, Elizabeth Pendergast und Susan Posner.

Bei Fidelity und dessen verschiedenen Quellen: Robert Hill, Bart Grenier, Suzanne Connelly, Tim Burke, Evelyn Flynn, Shirley Guptill, Bob Beckwitt, Julian Lim, Debbie Clark, Jeffrey Todd und Denise Russell. Bei der Securities Research Corporation: Donald Jones und sein Stab.

Wir möchten auch dem Mitarbeiterstab der Wellesley-Bibliothek und der Bibliothek des Babson College danken; außerdem Joan Morrissey von der St. Agnes School; David Berson von Fannie Mae; Nancy Smith, Direktorin der Investoren-Weiterbildung bei der Securities and Exchange Commission; unseren beiden Agentinnen Doe Coover und Elizabeth Darhansoff sowie unserem Redakteur Bob Sender und seiner Assistentin Johanna Li.

VORWORT

Die Junior High Schools und High Schools in den USA haben vergessen, eines der wichtigsten Fächer in ihren Lehrplan aufzunehmen: das Investieren. Das ist ein himmelschreiendes Versäumnis. Geschichte ist ein Lehrfach, jedoch nicht die Teile über das enorme Vorschreiten des Kapitalismus und die Rolle, die große Aktiengesellschaften bei der Veränderung (meist Verbesserung) der Welt, in der wir leben, spielten. Es wird Mathematik unterrichtet, aber nicht ein Kapitel darüber, wie einfache Arithmetik herangezogen werden kann, um uns die Geschichte eines Unternehmens nahezubringen und herauszufinden, ob es mit seinen Bestrebungen Erfolg haben oder scheitern wird und ob wir einen Gewinn davon haben werden, Aktien dieses Unternehmens zu besitzen.

Es gibt Kurse in Hauswirtschaft: wie man näht, wie man einen Truthahn zubereitet, sogar wie man das Geld in der Haushaltskasse klug einteilt und nicht mehr Schecks ausstellt, als das Guthaben beträgt. Oft wird aber nicht erwähnt, dass das Sparen schon in jungen Jahren der Schlüssel zu späterem Wohlstand ist, dass das Anlegen des gesparten Geldes in Aktien neben dem Kauf eines Hauses den klügsten Schritt darstellt, den eine Person machen kann, und dass sich langfristig gesehen die Verhältnisse stets umso günstiger gestalten, je früher man mit dem Sparen und dem Investieren in Aktien beginnt.

Patriotismus wird den Schülern beigebracht, aber dabei wird mehr von Armeen und Kriegen, von Politik und den Regierungen erzählt als von den Millionen kleinen und großen Unternehmen, die der Schlüssel zu unserem Wohlstand und unserer Stärke als Nation sind. Ohne Investoren, die das Geld zur Verfügung stellen, um neue Unternehmen zu gründen, die neue Arbeitskräfte einstellen, oder die bereits lange bestehenden Unternehmen helfen, damit sie weiterwachsen, ihre Effizienz steigern sowie höhere Löhne und Gehälter zahlen können, würde die Welt, wie wir sie kennen, zusammenbrechen; es gäbe für niemanden Arbeit, und die Vereinigten Staaten und der Rest der Welt würden in eine schlimme Lage geraten.

Während der letzten fünf Jahre ereignete sich in dem Teil der Welt, den man den Ostblock nannte – in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang – etwas Gewaltiges. Die Bürger jener Länder erhoben sich, stürzten ihre Regierungen und jagten ihre kommunistischen Führer fort, alles in der Hoffnung, irgendwann einmal ihr Los und ihr Schicksal bessern zu können. Sie wünschen sich Demokratie, Redefreiheit und Religionsfreiheit; und neben diesen freiheitlichen Bürgerrechten verlangen sie auch Handlungsfreiheit. Dazu gehört das Recht, Dinge herzustellen, zu verkaufen, Dinge kaufen zu können; das Recht, ein Haus, eine Wohnung, ein Auto oder ein Geschäft als Eigentum besitzen zu dürfen; alles Rechte, die bis vor Kurzem für etwa die Hälfte der Menschheit nicht bestanden.

Die Sowjetbürger und die Osteuropäer marschierten, demonstrierten, riefen Streiks aus, organisierten, agitierten und kämpften, so hart sie nur konnten, um ein Wirtschaftssystem zu bekommen, das wir bereits lange besitzen. Viele Menschen wurden während dieser Kämpfe ins Gefängnis geworfen und viele verloren sogar ihr Leben. In unseren eigenen Schulen unterrichten wir aber nicht, auf welchen Grundlagen dieses System funktioniert, was gut daran ist und wie man es nutzen kann, indem man zum Investor wird.

Investieren macht Spaß. Es ist interessant. Mehr darüber zu lernen kann auf mehrfache Weise eine bereichernde Erfahrung werden. Die

VORWORT

Geldanlage kann Sie auf den Weg zum Wohlstand für Ihr weiteres Leben bringen, aber die meisten Menschen finden erst dann ein wenig Geschmack daran, wenn sie schon die Mitte des Lebens erreicht haben, eine Lesebrille benötigen und öfter einen längeren Gürtel und größere Hemden kaufen müssen, weil der Leibesumfang zunimmt. Zu diesem Zeitpunkt entdecken sie die Vorteile des Aktienbesitzes, und sie wünschen sich, schon früher etwas darüber gewusst zu haben.

In unserer Gesellschaft waren es vor allem die Männer, die den größten Teil der Finanzen handhabten, und die Frauen standen an der Seite und sahen zu, welche Fehler die Männer machten. Aber alles, was ein Mann bei der Geldanlage kann, kann eine Frau auch. Investmentgeschick vererbt sich nicht über Chromosomen. Wenn Sie also hören, dass über jemanden gesagt wird, er sei „ein geborener Investor“, dann glauben Sie das nicht. Der geborene Investor ist eine Märchenfigur.

Die Grundlagen sind einfach und leicht zu begreifen. Grundsatz Nummer 1 lautet, dass Ersparnisse gleich Investments sind. Geld, das Sie in einem tönernen Sparschwein oder in einem Einmachglas aufbewahren, zählt nicht als Investment, aber jedes Mal, wenn Sie Geld bei der Bank einzahlen oder Anleihen oder Aktien einer Gesellschaft kaufen, investieren Sie. Irgendeine andere Person wird das Geld nehmen und es dazu verwenden, neue Läden, neue Häuser oder neue Fabriken zu bauen – Vorgänge, die Arbeitsplätze schaffen. Mehr Arbeitsplätze bedeuten mehr Lohnzahlungen. Falls jene Arbeitnehmer sich dazu durchringen können, einen Teil ihrer Einkünfte zur Seite zu legen und dann zu investieren, setzt sich der ganze Vorgang immer weiter fort.

Es ist immer dieselbe Geschichte, in jeder Familie, jedem Unternehmen und jedem Land. Ob es nun Belgien ist oder Botswana, China oder Chile, Mosambik oder Mexiko, General Motors oder General Electric, Ihre Familie oder meine: Diejenigen, die sparen und für die Zukunft investieren, werden in Zukunft wohlhabender sein als diejenigen, die einfach aus dem Haus gehen und alles Geld ausgeben, das sie in die Finger bekommen. Warum sind die Vereinigten Staaten so ein reiches

Land? In einem bestimmten Zeitraum hatten wir eine der höchsten Sparquoten der Welt.

Ihnen haben sicher schon viele Menschen erzählt, wie wichtig es ist, sich eine gute Ausbildung zu verschaffen, damit man eine vielversprechende Karriere einschlagen kann, die wiederum mit einem guten Gehalt verbunden ist. Vielleicht haben sie Ihnen aber noch nicht erzählt, dass langfristig gesehen Ihr zukünftiger Wohlstand nicht nur davon beeinflusst wird, wie viel Geld Sie verdienen. Es kommt vielmehr darauf an, wie viel von jenem Geld Sie für sich arbeiten lassen, indem Sie es sparen und investieren.

Die beste Zeit, um mit der Geldanlage anzufangen, sind Ihre jungen Jahre, und das werden wir später noch im Einzelnen besprechen. Je mehr Zeit Sie zur Verfügung haben, während der Ihre Investitionen wachsen, desto größer wird das Vermögen sein, das Sie schließlich besitzen werden. Diese Einführung in das Finanzwesen ist jedoch nicht nur für junge Leute bestimmt. Es gibt in allen Altersstufen angehende Investoren, die Aktien als verwirrend empfinden und noch keine Gelegenheit hatten, die Grundlagen dieser Art von Investition kennenzulernen.

Die Menschen leben heute länger als früher, was auch bedeutet, dass sie während eines viel längeren Zeitraums Rechnungen bezahlen müssen, als man es früher gewohnt war. Wenn ein Ehepaar 65 Jahre alt wird, hat es gute Aussichten, auch 85 Jahre alt zu werden, und wenn sie es bis zum Alter von 85 schaffen, besteht durchaus die Möglichkeit, dass mindestens einer der Ehepartner ein Alter von 95 Jahren erreichen wird. Diese Menschen werden zusätzliches Geld brauchen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, und der sicherste Weg, es zu bekommen, führt über das Investieren.

Es ist durchaus nicht zu spät, im Alter von 65 mit dem Investieren zu beginnen. Die Menschen, die heute 65 Jahre alt sind, haben möglicherweise 25 weitere Lebensjahre vor sich, in denen ihr Geld weiterwachsen kann, damit sie auch die zusätzlichen Rechnungen dieser 25 Jahre bezahlen können.

VORWORT

Falls Sie im Augenblick erst 15 oder 20 Jahre alt sind, können Sie sich vermutlich den Tag kaum vorstellen, an dem Sie 65 Jahre alt werden. Falls Sie aber das Sparen und Investieren zu einer Gewohnheit machen, dann wird Ihr Geld an jenem Tag rund 50 Jahre lang für Sie gearbeitet haben. 50 Jahre lang Geld zur Seite zu legen wird erstaunliche Ergebnisse liefern, selbst wenn Sie immer nur kleine Beträge sparen.

Je mehr Sie investieren, desto besser wird Ihre Lage sein; und die Nation wird auch besser dastehen, denn Ihr Geld wird neue Unternehmen und neue Arbeitsplätze schaffen.

EINFÜHRUNG

Unternehmen um uns herum

Wenn zwei oder mehr Personen zusammen geschäftlich tätig sein wollen, gründen sie oft eine Gesellschaft. Die meisten Firmen in der ganzen Welt haben die Rechtsform einer Gesellschaft. In den Vereinigten Staaten und vielen anderen Ländern nennt sich eine Kapitalgesellschaft oft „Corporation“. Dieses Wort kommt von dem lateinischen Wort „corpus“, deutsch „Körper“. In unserem Fall bedeutet es etwa „Gruppe“, also eine Gruppe von Personen, die sich zusammenschließen, um Geschäfte zu betreiben. Wie die Organe und Glieder eines Körpers zusammenwirken, um eine lebende Person zu bilden, so arbeiten die Mitglieder einer Gesellschaft zusammen, um das Ziel der Geschäfte zu erreichen.

In den Vereinigten Staaten ist die Gründung einer Gesellschaft, einer Corporation, ziemlich einfach. Man braucht nur eine verhältnismäßig niedrige Gebühr zu entrichten und einige Anträge und Papiere in demjenigen der 50 Bundesstaaten einzureichen, in dem man den gesetzlichen Sitz der Gesellschaft errichten will. Der Staat Delaware, an der Ostküste in der Nähe der Bundeshauptstadt Washington, ist hierfür sehr beliebt, weil die Gesetze dieses Staates nicht so umfangreich und streng sind und deshalb die Gründung von Gesellschaften begünstigen. Jedes Jahr werden in den 50 Bundesstaaten der Vereinigten Staaten Tausende von Gesellschaften gegründet. Wenn dem Namen der Gesellschaft die Buchstaben „Inc.“ folgen, dann

besagt das, dass diese Gesellschaft die Anträge und Papiere eingereicht hat, um eine „Corporation“ zu bilden. „Inc.“ ist die abgekürzte Schreibweise für „incorporated“.

Vor dem Gesetz ist eine Corporation eine sogenannte „juristische Person“, die auch für eine Übertretung der Gesetze, meist durch die Verhängung einer Geldstrafe, bestraft werden kann. Dieser Punkt ist einer der Hauptgründe, warum Geschäftsinhaber sich die Mühe machen, eine Corporation zu gründen. Wenn sie einen Fehltritt begehen und daraufhin Anklage erhoben wird, dann muss die Gesellschaft ihren Buckel hinhalten und die Geschäftsinhaber sind „aus dem Schneider“.

Erinnern Sie sich beispielsweise an die Umweltkatastrophe in Alaska vor einigen Jahren, als der Tanker „Exxon Valdez“ auf einen unterseeischen Felsen lief und sich aus dem entstandenen Leck mehr als 30 Millionen Liter Rohöl in den Prinz-William-Sund ergossen? Dieses Unglück verursachte eine gewaltige Verschmutzung des Meeres und der Küste, deren Beseitigung mehrere Monate dauerte. Der Tanker gehörte der Firma Exxon, der drittgrößten Gesellschaft der Vereinigten Staaten. Zu jenem Zeitpunkt hatte Exxon Hunderttausende von Aktionären, die alle Teilbesitzer des Unternehmens waren.

Wenn Exxon nicht „incorporated“ – also eine Aktiengesellschaft – gewesen wäre, hätten alle diese Leute einzeln verklagt werden können und vielleicht die ganzen Ersparnisse ihres Lebens oder einen Teil davon aufgrund einer Verschmutzung der Umwelt durch Öl eingebüßt, an der sie selbst gar keine Schuld trugen. Selbst wenn die Gerichte zu dem Schluss gekommen wären, dass Exxon unschuldig an der Angelegenheit gewesen sei, hätten die Aktionäre zumindest doch die Kosten für die Verteidigung bezahlen müssen. (In den Vereinigten Staaten und in vielen anderen Ländern ist man zwar unschuldig, bis die Schuld nachgewiesen wurde und ein Schuldspruch ergeht, aber die Rechtsanwälte muss man in jedem Fall bezahlen.)

Das ist das Schöne an einer Aktiengesellschaft: Sie kann verklagt werden, und auch gegen die Manager und Direktoren kann Klage erhoben

werden, aber die Eigentümer – die Aktionäre – sind geschützt vor diesen Unannehmlichkeiten. Sie können zunächst nicht verklagt werden. In England setzen derartige Gesellschaften das Wort „Limited“ (abgekürzt: Ltd.) hinter ihren Namen, was deutsch „beschränkt“ heißt. Dieser Zusatz bedeutet, dass genauso wie in den Vereinigten Staaten die Haftung der Eigentümer beschränkt ist. (Jetzt wissen Sie, was die Buchstaben „Ltd.“ bedeuten, wenn Sie einmal jemand danach fragen sollte.)

Die soeben geschilderten Verhältnisse sind eine entscheidende Schutzvorkehrung unseres kapitalistischen Systems. Wenn nämlich die Aktionäre jedes Mal, wenn der Gesellschaft ein Fehler oder ein Versehen unterläuft, vor Gericht gestellt werden könnten, würden Sie und ich uns ganz gewaltig davor fürchten, Aktien zu kaufen und Anleger zu werden. Warum sollten wir uns auch dem Risiko aussetzen, verantwortlich gemacht zu werden für die nächste große Ölkatastrophe oder ein Rattenhaar in einem Hamburger oder für sonst irgendeinen der unzähligen Fehler und Irrtümer, die sich täglich im Geschäftsleben ereignen? Ohne beschränkte Haftung würde kein Mensch auch nur eine einzige Aktie kaufen wollen.

Privatunternehmen und Aktiengesellschaften

Die weitaus überwiegende Zahl von Unternehmen in der freien Welt sind Privateigentum. Sie sind im Besitz einer Einzelperson oder einer kleinen Gruppe von Personen, und oft handelt es sich um Familienbetriebe. Verstreut über Amerika und die ganze Welt können Sie in jeder größeren Straße in jedem Dorf oder jeder Stadt Geschäfte finden, die im Privatbesitz sind: Friseursalons, Fahrradhändler, Kfz-Reparaturwerkstätten, Gaststätten, Bars, Cafés, Schreibwarengeschäfte, Antiquitätenläden, Buchhandlungen, Fotogeschäfte, Uhrmachergeschäfte, Juwelieri, Gebrauchtwagenhändler und viele andere. In den Vereinigten Staaten und manchen anderen Ländern sind auch die meisten Krankenhäuser und Universitäten in privater Hand.

Alle diese Geschäfte und Betriebe sind insofern Privatunternehmen, als sich die Allgemeinheit nicht mit Geld an ihnen beteiligen kann. Wenn Sie in einem Gasthaus in einer Kleinstadt oder in den Ferien auf einem Bauernhof übernachten, Ihr Zimmer gemütlich war, Sie gut geschlafen haben und das Frühstück einladend und fröhlich aufgetragen wurde, dann können Sie nicht gut an der Tür des Besitzers klopfen und darum bitten, dass er Sie als Geschäftspartner aufnimmt. Wenn Sie mit den Eigentümern nicht verwandt sind oder der Besitzer nicht einen Sohn oder eine Tochter hat, der/die Sie heiraten will, sind ihre Aussichten, in Zukunft an diesem Betrieb teilzuhaben, praktisch gleich null.

Ganz anders ist die Lage jedoch, wenn Sie in einem Marriott-Hotel oder in einem Hilton-Hotel übernachten und Ihnen die ganze Aufmachung und die Atmosphäre gut gefallen haben. Sie brauchen nicht an irgendwelche Türen zu klopfen und zu warten, bis „Herein!“ gerufen wird, und Sie brauchen auch nicht die Tochter oder den Sohn von irgendjemandem zu heiraten, um Miteigentümer zu werden. Sie brauchen nur die Wertpapierabteilung einer Bank oder ein Zweigbüro einer Börsenmaklerfirma anzurufen und einen Auftrag zum Kauf von entsprechenden Aktien zu erteilen. Die Aktien der Unternehmen Marriott und Hilton werden an der Börse gehandelt. Jedes Unternehmen, zu dem die Öffentlichkeit auf diese Weise Zugang und Zugriff hat, ist eine Aktiengesellschaft.

(In den meisten Ländern der freien Welt gibt es mehr Privatunternehmen als Aktiengesellschaften. Diese sind aber meist sehr viel größer als die Privatunternehmen, und deshalb arbeiten die meisten Menschen für Aktiengesellschaften.)

Von einer Aktiengesellschaft (AG) können Sie und Ihre Eltern und Tante Lisa und der Nachbar auf der anderen Straßenseite freizügig Aktien kaufen und dadurch Miteigentümer werden. Nachdem Sie den Kaufpreis bezahlt haben, erhalten Sie eine Aktie als Beweis dafür, dass Sie nun Miteigentümer sind. Dieses Stück Papier hat einen echten Wert. Sie können es beliebig wieder verkaufen.

EINFÜHRUNG

Eine AG ist die demokratischste Einrichtung der Welt, wenn es darum geht, Miteigentümer zu werden. Sie ist ein sehr gutes Beispiel für den Spruch: „Gleiches Recht für alle.“ Es spielt keine Rolle, ob Sie Weißer, Farbiger oder Asiate sind, ob Sie Mann oder Frau sind, welche Religion Sie haben, unter welchem Tierkreiszeichen Sie geboren wurden, welche Staatsangehörigkeit Sie haben oder ob schwarze oder blonde Haare auf Ihrem Kopf wachsen.

Selbst wenn der Generaldirektor der Hamburger-Kette McDonald's aus irgendeinem Grund wütend auf Sie sein sollte, kann er Sie nicht daran hindern, Anteilseigner von McDonald's zu werden. Die Aktien werden frei an den Börsen der Welt gehandelt, an fünf Tagen der Woche, in den Vereinigten Staaten sechseinhalb Stunden je Tag, und jeder beliebige Mensch, der das Bargeld dafür hat und den gängigen Kurs bezahlt, kann so viele Aktien kaufen, wie er will. Das trifft für McDonald's zu und auch für die 13.000 weiteren Aktiengesellschaften in den USA (und für 1.747 Firmen in Großbritannien, für 724 Firmen in Frankreich und für 690 Firmen in der Bundesrepublik Deutschland). Die Zahl solcher Firmen wächst ständig weiter, und vom frühen Morgen bis zum späten Abend kommen Sie mit ihnen in Berührung. Sie können ihnen meist gar nicht ausweichen.

Was haben Nike und Reebok, General Motors, United Airlines, The Gap, Coca-Cola, die Boston Celtics, Staples, Wendy's, Harley-Davidson, Sunglass Hut, Kodak, Fuji, Wal-Mart, Rubbermaid, Time Warner und Winnebago gemeinsam? Sie sind alle Aktiengesellschaften. Sie können das Alphabet von A bis Z Dutzende Male durchgehen und für jeden Buchstaben Aktiengesellschaften finden.

Zu Hause, auf der Straße, in der Schule und in den Einkaufszentren können Sie es gar nicht vermeiden, auf eine große Zahl von Erzeugnissen von Aktiengesellschaften zu stoßen. Nahezu alles, was Sie essen, anziehen, lesen, dem Sie zuhören, mit dem Sie fahren, auf dem Sie liegen oder mit dem Sie die Zähne putzen und gurgeln, wird von einem solchen Unternehmen hergestellt. Das Parfüm, das Sie benutzen, der

Nagellack, den Sie auftragen, und die Nüsse, die Sie essen, kommen von Aktiengesellschaften, die Sie mitbesitzen können. Beginnen wir einmal mit dem Aufwachen am Morgen: Die Bettlaken in Ihrem Bett kommen von einer großen Textilfirma, das Uhrenradio von Siemens oder Sony, die Toilettenschüssel und die Waschbecken von einer großen Keramikfirma, die Zahnpasta und das Shampoo von Procter & Gamble, die Rasierklingen von Gillette, die Seife von Colgate-Palmolive. Die Baumwolle und die Kunstfaser oder Wolle Ihrer Kleidung, die Sie dann anlegen, wurde in großen Spinnereien und Webereien verarbeitet, mit Farben großer Chemiekonzerne gefärbt und ausgerüstet. Vielleicht haben Sie die Dinge mit einer Visa-Kreditkarte der Citibank bezahlt.

Wenn Sie sich zum Frühstück niedersetzen, essen Sie vielleicht zuerst eine Banane von Chiquita und trinken Orangensaft von Seagram, besser bekannt für Whiskey als für Fruchtsaft. Die Pop-Tarts und Waffeln kommen von Kellogg's und das Entenmann's-Gebäck von Philip Morris, das neben den Marlboros außerdem auch noch Kraft-Käse und Oscar-Mayer-Wurst produziert. Der Toaster, die Kaffeemaschine und der Kühlschrank stammen vielleicht von Siemens oder sonst einer großen Aktiengesellschaft.

Zum Mittagessen trinken Sie vielleicht ein Getränk, das Brau und Brunnen geliefert hat. Coca-Cola und Pepsi-Cola sind Aktiengesellschaften, und Pepsi besitzt auch noch die Restaurantkette Pizza Hut. Wenn Sie nach Hause kommen und zum Telefon greifen, um einen Freund oder eine Freundin anzurufen, dann nehmen Sie die Dienste der Telekom, einer großen deutschen Aktiengesellschaft, in Anspruch. Am Abend treten Sie in ein Schnellrestaurant von McDonald's oder von Burger King ein, einer Tochterfirma der britischen Aktiengesellschaft Grand Metropolitan. Ihr Fernseher, die Lampen und die Hi-Fi-Anlage, einschließlich der CDs, wurden jeweils von einer Aktiengesellschaft hergestellt. CNN, dessen Sendungen Sie im Fernsehen verfolgen, ist eine Tochterfirma der Aktiengesellschaft Turner Broadcasting.

EINFÜHRUNG

Aktiengesellschaften stellen die meisten Artikel her, für die im Fernsehen geworben wird, und auch die Werbesendungen selbst werden oft von Aktiengesellschaften produziert.

Es ist leichter, tausend Namen von großen Firmen, die Aktiengesellschaften sind, herunterzurasseln, als zehn Weltfirmen zu nennen, die noch in Privathand sind. Die Süßwarenfirma Mars, die die Mars-Riegel, Snickers und Milky Way herstellt, ist eine solche, ebenso wie die Firma Levi Strauss, von der Jeans-Kleidung kommt.

Fast von jeder Kaufhauskette, von jedem großen Hersteller, von vielen Firmen für Markenartikel können Sie Miteigentümer werden. Das ist gar nicht so kostspielig, wie Sie denken. Etwa für die Eintrittsgebühr eines Tages im „Magic Kingdom“ können Sie sich bereits bei Disney einkaufen, und eine Aktie von McDonald's gibt es schon für den Gegenwert von etwa 20 Big Macs mit Pommes.

Unabhängig davon, wie alt oder jung Sie sind und wie viele Aktien Sie während Ihres Lebens kaufen, können Sie immer daran Spaß haben, in ein McDonald's-Restaurant oder ein Kaufhaus oder eine Tankstelle einzutreten und zuzusehen, wie die Kunden Schlange stehen, um die Waren zu erwerben. Sie können sich dann darüber freuen, dass ein Teil des Gewinns in Ihren eigenen Geldbeutel wandern wird.

Dies ist ein wichtiger Teil unseres „Way of Life“, von dem die Gründerväter vor mehreren Hundert Jahren kaum träumen konnten. In den Vereinigten Staaten sind über 50 Millionen Männer, Frauen und Kinder Miteigentümer von mehr als 13.000 verschiedenen Aktiengesellschaften. Die Möglichkeit, Miteigentümer zu werden, ist die großartigste Methode, Massen von Menschen am Wachstum und Wohlstand eines Landes teilnehmen zu lassen. Das funktioniert in beide Richtungen. Wenn ein Unternehmen Aktien anbietet und verkauft, verwendet es das eingehende Geld dazu, neue Läden zu eröffnen oder neue und modernere Fabriken zu bauen oder seine Herstellungsverfahren zu verbessern, damit es mehr oder bessere Erzeugnisse an mehr Kunden verkaufen und den Gewinn steigern kann. Wenn die Gesellschaft wächst und vermöglicher

wird, dann steigen ihre Aktien im Kurs, und damit werden die Anleger dafür belohnt, dass sie einen Teil ihres Geldes in einer so sinnvollen Weise angelegt haben.

Eine blühende Gesellschaft kann auch ihren Beschäftigten höhere Löhne und Gehälter bezahlen. Sie wird auf die gestiegenen Gewinne auch mehr Steuern entrichten. Die Regierung wird dann mehr Geld für Schulen, Straßenbau, Umweltschutz und Kindergeld und für viele andere Vorhaben, die der Gemeinschaft nützen, zur Verfügung haben. Diese ganze Abfolge von günstigen Entwicklungen beginnt dort, wo Menschen wie Sie etwas Geld in eine Aktiengesellschaft investieren.

Die Investoren sind das erste Glied in der kapitalistischen Kette der Wirtschaft. Je mehr Geld Sie sparen können und je mehr davon Sie zum Kauf von Aktien guter Gesellschaften verwenden, desto besser wird es Ihnen später voraussichtlich ergehen; denn wenn Sie Ihre Gesellschaften klug aussuchen und nicht ungeduldig werden, dann werden Ihre Anteile in der Zukunft wesentlich mehr wert sein als die Summe, die Sie ursprünglich dafür bezahlt haben.

KAPITEL 1

EIN KURZER RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTE DES KAPITALISMUS

Die Morgenröte des Kapitalismus

Kapitalismus liegt vor, wenn Menschen Dinge erzeugen und für Geld verkaufen. Vielleicht erbringen sie für Geld auch Dienstleistungen. Während des größten Teils der bisherigen Geschichte der Menschheit war der Kapitalismus unbekannt, denn die große Masse der Weltbevölkerung bekam nie Geld in die Hand. Über Tausende von Jahren hinweg lebte der durchschnittliche Mann oder die durchschnittliche Frau ein ganzes Leben lang, ohne jemals einen einzigen Gegenstand zu kaufen.

Die Menschen lebten als Leibeigene, Sklaven oder Diener und Dienerinnen für Herren, die das Land und alles, was es darauf und darunter gab, besaßen. Für ihre Arbeit bekamen die arbeitenden Menschen freie Wohnung in einer Hütte und vielleicht ein kleines Stückchen Land zur eigenen Bearbeitung, auf dem sie Gemüse ziehen konnten. Ein Gehalt oder einen Lohn gab es nicht.

Niemand beklagte sich über das fehlende Einkommen, denn es gab keine Gelegenheiten, das Geld auszugeben. Gelegentlich kamen fahrende Händler durch den Ort und hielten kurz einen Markt ab, aber das war ein sehr seltenes Ereignis. Die Könige, Königinnen, Prinzen, Prinzessinnen, Herzöge, Grafen und so fort, die alle Sachwerte besaßen – Schlösser, Gebäude, Möbel, Tiere, Ochsenkarren, Hausrat, einfach alles von Goldschmuck bis zu Töpfen und Pfannen –, hielten alles im Besitz der Familie. Es wäre

ihnen nie in den Sinn gekommen, ein Stück Land zu verkaufen, selbst wenn sie dabei einen großen Profit gemacht und außerdem weniger Rasen zu mähen gehabt hätten. Es gab keine handgepinselten Schilder mit der Aufschrift „Zu verkaufen“ im Rasen vor den Schlössern. Grundbesitz konnte man nur durch Erbschaft oder Krieg erringen.

In vielen Teilen der Welt, seit den frühen Tagen des Judentums und dann weiter im Christentum, war eine Tätigkeit zur Erzielung von Gewinn etwas anrühlig, und wer Zinsen verlangte, konnte aus der Synagoge oder der Kirche ausgestoßen werden und einen ewigen Aufenthalt in der Hölle erwarten. Bankiers hatten einen üblen Ruf, und die Menschen mussten sich heimlich zu ihnen schleichen. Der Gedanke an einen Nutzen aus einer Transaktion oder das Streben, im Leben voranzukommen, wurden als selbstsüchtig, unmoralisch und gegen Gottes Plan für ein wohlgeordnetes Weltall angesehen. Heutzutage will jeder seine Lebensumstände verbessern, aber wenn Sie im Mittelalter gelebt und den Wunsch, „voranzukommen“ oder „sich zu verbessern“ geäußert hätten, dann hätten Sie von Ihren Freunden nur einen Gesichtsausdruck der Verständnislosigkeit erwarten können. Den Begriff des Strebens nach oben gab es nicht.

Falls Sie weitere Einzelheiten über das Leben vor dem Vorhandensein von Märkten und dem Arbeiten für einen Gehaltsscheck sowie der Freiheit, ihn auszugeben, erfahren wollen, sollten Sie das erste Kapitel des Klassikers „Die Denker der Wirtschaft“ von Robert Heilbroner lesen. Es macht beim Lesen viel mehr Spaß, als es sein Titel verspricht. Etwa in den Jahrzehnten nach 1750 hatte sich in der Welt ein Geschäftsleben mit lebhaftem Handel zwischen den Nationen entwickelt. Überall wurden Märkte eingerichtet und genügend Menschen konnten Dinge kaufen, sodass die Kaufleute gute Geschäfte machten. Diese neue Klasse von Ladeninhabern, Hausierern, Spediteuren und Großhändlern wurde reicher und mächtiger als die Prinzen und Herzöge mit all ihrem Grundbesitz und ihren Armeen. Die Bankiers wagten sich ans Tageslicht, um Darlehen zu vergeben.

Unsere ersten Investoren als Pioniere in Amerika

Die Geschichtsbücher enthalten viele Gründe für Amerikas gewaltigen Erfolg – das günstige Klima, das fruchtbare Land, die große Ausdehnung, die „Bill of Rights“, das zweckmäßige politische System, den endlosen Strom von arbeitswilligen Einwanderern, die Ozeane auf beiden Seiten, die uns vor Überfällen schützen. Tüftler und Erfinder, Träumer und Planer, Banken, Geld und viele Investoren gehören auch in diese Aufzählung.

Im ersten Kapitel der Geschichte unseres Landes als selbstständige Nation lesen wir von den Eingeborenen, den Indianern, von französischen Fallenstellern und Pelzhändlern, von spanischen Konquistadoren, Seeleuten, die in die falsche Richtung segelten, Glücksrittern, Entdeckern mit Mützen aus Waschbärfell und den Pilgervätern beim ersten Erntedankfest. Hinter der ganzen Szene musste aber jemand die Rechnungen bezahlen für die Schiffe, die Verpflegung und alle anderen Kosten dieser Abenteuer. Der größte Teil dieser Gelder kam aus den Taschen englischer, holländischer und französischer Investoren. Ohne sie wären die Kolonien nie kolonisiert worden.

Als die Stadt Jamestown in Virginia entstand und die Pilgerväter beim Plymouth Rock in Massachusetts landeten, gab es entlang der Ostküste der heutigen Vereinigten Staaten Millionen Hektar Land voller Wildnis, aber man konnte nicht einfach mit einem Schiff dorthin segeln, sich einen guten Platz aussuchen, ein Stück des Waldes darauf roden und anfangen, Tabak zu pflanzen oder mit den Indianern zu handeln. Man musste dazu von einem König oder einer Königin eine Erlaubnis erhalten.

In jenen Zeiten hing alles von den Königen und Königinnen ab. Falls man auf den königlichen Grundstücken, die den größten Teil der Ländereien der Erde umfassten, tätig werden wollte, musste man eine königliche Lizenz, die „Charter of Incorporation“ genannt wurde, erwerben. Diese Lizenzen waren die Vorläufer der modernen Gesellschaften, der